Musenkuss

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

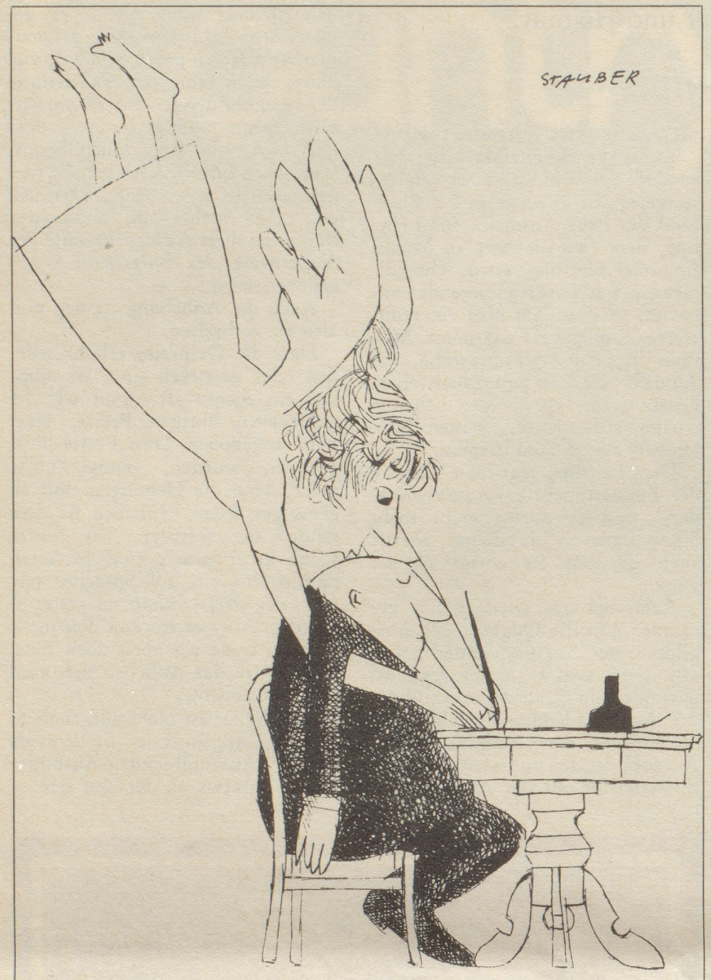
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Musenkuss

Die Langschreibung

Wie lange wohl streiten sich schon die Anhänger der Gross- und der Kleinschreibung? So vehement, so leidenschaftlich, dass sich die arme Menschheit eigentlich längst in nur zwei Lager gespalten haben müsste: Hie Gross, hie Klein! Eine angenehmere Sorge als die Frage, ob die deutsche Sprache mit grossen oder kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden sollte, gibt es nämlich nicht.

Wer die Artikel im Nebelspalter und die Leserzuschriften in dieser brennenden Frage allerdings genauer studiert, stellt erfreut fest: Die erbitterten Gegner haben doch etwas gemein – sie sind zwar sture Klein- oder besessene Grossschreiber, aber allesamt passionierte *Langschreiber*.

Die kleinschreiber möchten den sprachschülern im aufsatzheft rote tinte und den tippmamsells auf den geschäftsbriefen weisse deckfarbe ersparen, liefern ihnen aber in ihren diesbezüglichen kampfartikeln schlechte beispiele von langfädigkeit und kompliziertem satzbau in hülle und fülle.

Die Bewahrer der Grossschreibung wiederum fechten im Namen der Klarheit und tun es den Kleinschreibern an Langatmigkeit und Tiefschürferei akkurat gleich!

Der grösste Greuel in jeder Sprache ist die Langschreibung. Wie sie zu bekämpfen ist, sollte jeder Schreibende selbst wissen. Dennoch würde ich mich nicht wundern, demnächst im Nebelspalter über das Laster der Langschreibung aus der Feder eines Kollegen eine dreiseitige Glosse zu lesen ...

Johann Knupensager

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Versiegender Regen tropfte in den Garten des Zen-Klosters. Die ersten Sonnenstrahlen durchbohrten das Grau. Eine Amsel hatte sich auf einem Stein niedergelassen und schüttelte die Tropfen aus ihrem Gefieder. Das aufblitzende Glitzern der Tropfen drang in die ruhig beobachtenden Augen eines Mönches, und von dort erreichte das Bild dessen vollkommen ruhige Seele. So wurde es möglich, dass das Tropfengleissen und der Beobachtende verschmolzen zu einem einzigen Ganzen, und das eingekerkerte Bewusstsein, wie durch Zauberei, erwachte aus seinem trügerischen Traum der Vereinzelung.